

## Da erscheint ein Mensch - Hiskijas Krankheit

---



### 2. Könige 20, 1-6a

<sup>1</sup> In jenen Tagen wurde Hiskija todkrank. Der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sagte: So spricht der HERR: Bestell dein Haus; denn du wirst sterben, du wirst nicht am Leben bleiben.

<sup>2</sup> Da drehte sich Hiskija mit dem Gesicht zur Wand und betete zum HERRN:

<sup>3</sup> Ach, HERR, denk daran, dass ich in Treue und mit ungeteiltem Herzen vor dir gegangen bin und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen! Und Hiskija weinte laut.

<sup>4</sup> Jesaja hatte aber die innere Stadt noch nicht verlassen, als das Wort des HERRN an ihn erging:

<sup>5</sup> Kehr um und sag zu Hiskija, dem Fürsten meines Volkes:

So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich heile dich. Übermorgen wirst du zum Haus des HERRN hinaufgehen.

<sup>6</sup> Ich füge deinen Tagen noch fünfzehn Jahre hinzu.

### 2. Chronik 32, 24

<sup>24</sup> In jenen Tagen wurde Hiskija schwer krank und war dem Tod nahe. Er betete zum HERRN und dieser erhörte ihn und gab ihm ein Wunderzeichen.

### Jesaja 38, 1-5

<sup>1</sup> In jenen Tagen wurde Hiskija todkrank. Da kam der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, zu ihm und sagte: So spricht der HERR: Bestell dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben!

<sup>2</sup> Da drehte sich Hiskija mit dem Gesicht zur Wand und betete zum HERRN

<sup>3</sup> und sagte: Ach HERR, denk daran, dass ich in Treue und mit ungeteiltem Herzen vor dir gegangen bin und dass ich getan habe, was gut ist in deinen Augen. Und Hiskija weinte laut.

<sup>4</sup> Da erging das Wort des HERRN an Jesaja:

<sup>5</sup> Geh und sprich zu Hiskija: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört, ich habe deine Tränen gesehen. Siehe, ich füge deinen Tagen noch fünfzehn Jahre hinzu.

---

Ich blättere in der Chronik und suche anschließend die Tagebücher, die der Chronist verwendet hat...

Ich lese: „Hiskija wurde schwer krank und war dem Tod nahe“ und frage mich: Wie geht es einem König, der sonst alles ordnen kann, wie es ihm beliebt, wenn er plötzlich mit aller Macht am Ende ist? Wie geht es dem Oberen, wenn sich der Oberste nähert? Wie geht es einem König, wenn sich sein Körper weigert, ihm zu gehorchen und sein Eigenleben offenbart? Wenn er plötzlich ahnt, dass dieser Weg nun kein anderer ist als der, den seine Sklaven auch gehen müssen? Dass dieser Weg nicht mit Gold gepflastert ist, sondern vernebelt, gefährlich und ohne erkennbares Ziel, dass er nicht untertan zu machen ist...

Ich lese: „Er betete zum Herrn“ und frage: Was betet ein König angesichts seiner Lebensbedrohung? Was betet ein König im Anblick dunkler Todesschatten? Betet ein König anders als eine seiner Bäuerinnen, die Jahrzehnte für ihn geschuftet hat und nun ihre rissigen Hände faltet oder erhebt?

Ist ein König im Gebet näher bei Gott als jene Arbeiterin?

Wie mag wohl seine Stimme klingen? Fest, klar? Zitternd, heiser, stockend und am Verstummen?

Klagend oder fordernd? Ein Jammern, erschrocken über der Feststellung, dass er ja auch nur ein Mensch ist, sterblich wie alle in seinem Reich?

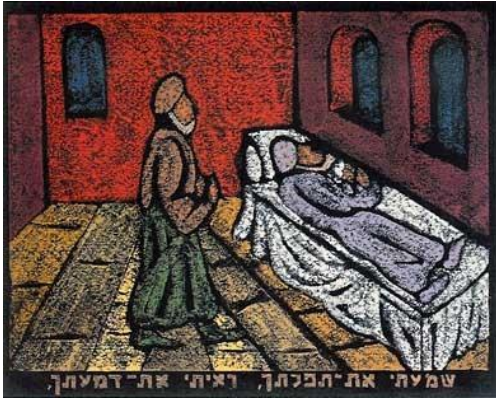
Ich lese „und dieser erhörte ihn und gab ihm ein Wunderzeichen“ und frage und denke: Es muss zumindest ein ehrliches Gebet gewesen sein, ein offenes, das nichts vorspielt, in dem der König sich als der zeigt und sehen lässt, der er ist: ein Mensch, ein vergängliches Wesen, machtlos angesichts der Macht des Todes.

Und frage: Wie hat dieses Wunderzeichen ausgesehen?

Eine Erscheinung? Ein Gefühl? Ein plötzliches Verschwinden von Fieber und Schwäche? Eine Stimme?

Ich blättere in der Chronik, stelle Frage um Frage und suche anschließend die Tagebücher...zwei gibt es, von denen das eine das andere gekannt haben muss. Vielleicht ein Duplikat, ein Backup, damit nichts verloren geht.

Beiden Speichermedien ist es ernst, lebens- und todernst: Bestelle dein Haus. Regle, was zu regeln ist, hinterlasse keine ungelösten Aufgaben, du bist deine Aufgabe bis zu deinem letzten Lebenstag. Schiebe keine Schulden in die Zukunft und in die Schuhe deiner Kinder. Hiskija stellt sich diesem Ernst. Nimmt die Aufgabe an. Zieht sich zurück. Wendet sich ab von der Welt, vom Leben, den Mitmenschen. Jetzt gibt es nur noch ihn und seinen Gott, den Absender dieser Ansage. Wendet sich zur Wand, zur Klagemauer...



Und klagt, verhandelt, bringt sich und sein Leben, mindestens aber seine lauterer Absichten als Entlastungsangebot ins Gespräch, ins Gebet. Treu und mit ungeteiltem Herzen.

Wenn das wahr ist: Welch ein Mensch!

Im Gegensatz zu den Tagebüchern der Könige und des Jesaja ist sich die Chronik bezüglich der Lauterkeit des Hiskija nicht so sicher. Vielleicht bleibt sie auch deswegen so knapp.

Ein Mensch eben, wird sie sich gedacht haben. Rückfällig und überheblich, kaum, dass er wieder gesund geworden ist. Vergesslich bis zum geht-nicht-mehr... Vorläufer und Vorfahre des Schalks-knechts...(Matthäus 18, 21ff)

Und weint. Die Geschichte vom weinenden König.

Weint um sich selbst, sein zu Ende gehendes Leben, seine Familie, seine anderen Lieben, sein Reich, seine Pläne, seine Selbsterkenntnis, die ihn spät erreicht hat, sehr spät, weint...mehr wissen wir nicht.

Weder Chronik noch Tagebücher sagen, behaupten, unterstellen, dass er um Lebensverlängerung gebetet hat. Gedenke meines Lebenswandels, Herr... mehr nicht.

Und Gott gedenkt...

Das eine Tagebuch aus der Zeit der Könige schiebt gleich einen kleinen Einschub hinterher: „Übermorgen wirst du zum Haus des HERRN hinaufgehen.“

Was nach Futur und Wahrsagung klingt, ist wohl eher eine verklausulierte Mahnung (die Könige kennen doch ihresgleichen und ihre Vergesslichkeit... die Chronik hat das dann tabulos weitererzählt): Psalm 103 klingt an „Vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“, vergiss den Dank nicht, vergiss nicht alles, was du in deinem Herzen heimlich und verschämt versprochen hast, falls du noch einmal gerettet werden wirst... Übermorgen wirst du...das aus dem „sollen“ abgewandelte futurische Versprechen des Dekalogs, der Zehn Gebote, du wirst (nicht)...

„Ich füge deinen Tagen noch fünfzehn Jahre hinzu“

Fünfzehn noch. Viel und wenig. Zum Abzählen, zum Tagesblättchen abschneiden, 5475, 5474, 5473,...

Statt zählen mit zunehmender Nervosität und wachsender Panik: besser handeln. Noch 5475 Tage zum Lieben. Noch 5475 Tage für die Gerechtigkeit. Noch 5475 Tage für den Frieden.

Noch 5475 Tage, um sein Haus zu bestellen, alles zu ordnen, zu sorgen, zu regeln...und um dann lebenssatt gehen zu können.

Die Tagebücher und der Chronist...

Ein Gespräch zwischen drei Autoren oder wie vielen auch immer. Ein Gespräch über Macht und Ohnmacht, Stellung und Abhängigkeit, Kalkül und Schmerz, Versprechen und Rückfälligkeit, Trauer und Selbsterkenntnis, Zweifel an Aufrichtigkeit und Vertrauen.

Ein zutiefst ernsthaftes Gespräch, eine schriftliche Debatte mit unendlich vielen Zwischentönen und Buchstaben zwischen den Zeilen – über Leben und Tod. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Angst und Hoffnung. Verzweiflung und Erlösung.

Ein Gespräch über dich und mich...im Angesicht des Ewigen.